

Anfrage Zemp Gaudenz und Mit. über die Qualität der Studiengänge der Universität Luzern bezüglich des Berufseinstiegs

eröffnet am 12. September 2022

Der Fachkräftemangel stellt ein grosses und wachsendes Problem dar. Die Ursachen sind vielfältig und komplex. Bei der Bekämpfung dieses Fachkräftemangels ist eines der vielen Handlungsfelder das Bildungswesen und die Qualifikation der arbeitsfähigen Bevölkerung.

Bildungsökonomisch gesehen müsste hier das Ziel sein: ein Maximum an Personen auf direktestem Weg so arbeitsmarktgerecht wie möglich und mit idealem Kosten-Nutzen-Verhältnis als Fachkräfte zu qualifizieren. Im Anschluss sollten diese Fachkräfte dann in möglichst hohen Pensen arbeiten und lange im jeweiligen Berufsfeld bleiben.

Ein grosser Teil der schulisch stärksten Jugendlichen wählt den Weg übers Gymnasium an die Universitäten, wo die meisten von ihnen ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studienfach belegen. Dieser Weg ist vollschulisch organisiert und staatlich finanziert. Auch die Universität Luzern kennt eine Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät mit gut 760 Studierenden.

Es liegt im Interesse der Luzerner Bevölkerung und des Kantons Luzern, dass diese Gruppe mit hohem Potenzial bildungsökonomisch gesehen effizient und zur Bekämpfung des Fachkräftemangels optimal auf den Einstieg und den Erfolg in der Arbeitswelt vorbereitet wird.

Die Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) (www.berufsberatung.ch) zeigen aber, dass dies nicht zu gelingen scheint. Exemplarisch zusammengefasst sind in der untenstehenden Tabelle die nationalen Zahlen von fünf Studiengängen, welche auch an der Universität Luzern angeboten werden: Ethnologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Geschichte und Philosophie. Die Zahlen wurden im Jahr 2021 bei Master-Absolventinnen und -Absolventen ein Jahr nach dem Abschluss erhoben.

Ein Jahr nach Masterabschluss (Zahlen 2021)	erwerbslos	Hat grosse Schwierigkeit, eine passende Stelle zu finden	Die schliesslich gewählte Stelle hat keinen inhaltlichen Bezug zum Studium	Für die gewählte Stelle braucht es keinen Hochschulabschluss	Die Absolventen erachten ihr Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg	Anteil jener, die nach dem Master unmittelbar eine Weiterbildung anhängen	Teilzeit beschäftigt	Befristet angestellt
Ethnologie	10-20%	60%	32%	40%	43%	31%	73%	59%
Soziologie	bis 10%	52%	11%	14%	47%	29%	60%	49%
Kommunikationswissenschaften	6%	37%	13%	62%	56%	9%	37%	36%
Geschichte	3-4%	47%	24%	28%	41%	51%	70%	49%
Philosophie	10 - 20%	59%	44%	36%	26%	60%	70%	48%
Durchschnitt der 5 Studiengänge	8%	50%	25%	36%	42%	36%	62%	48%

Diese Zahlen (Durchschnitt der 5 Studiengänge) führen zu folgenden Fragen:

1. In welcher Form werden die Zahlen des BFS bei der Steuerung des Angebots der Universität Luzern beigezogen und welche Vorgaben werden hier an die Universitätsleitung gemacht?
2. Wie beurteilt die Regierung den Umstand, dass ein Jahr nach Studienabschluss 58 Prozent der Absolventinnen und Absolventen angeben, sie seien schlecht auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet?
3. Ein Studium kostet in der Regel über 100'000 Franken. Wie beurteilt die Regierung in Anbetracht dieser hohen Kosten den Umstand, dass 36 Prozent der Absolventinnen und Absolventen eine Stelle haben, für welche sie gar keinen Hochschulabschluss brauchen, beziehungsweise 25 Prozent eine Stelle wählen müssen, welche gar keinen inhaltlichen Bezug zum Studium hat?
4. Auch diese 36 Prozent haben einen vollschulisch organisierten und staatlich finanzierten Bildungsweg von mindestens 17 Jahren (6 Jahre Primarschule, 6 Jahre Gymi, 5 Jahre Uni) hinter sich. Welche Möglichkeiten sieht die Regierung, um diese Gruppe künftig bildungsökonomisch effizienter auszubilden?
5. Obwohl es sich bei diesen Uni-Absolventinnen und -Absolventen um die intellektuelle Elite des jeweiligen Jahrgangs handelt und sie mit grossem Abstand am längsten und staatlich finanziert ausgebildet wurden, liegt ihr Erwerblosenanteil ein Jahr nach Studienabschluss dreimal höher als der Schweizer Durchschnitt. Wie beurteilt die Regierung diese Quote?
6. Wie beurteilt die Regierung grundsätzlich die kultur- und sozialwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Luzern in Bezug auf die Bekämpfung des Fachkräftemangels?
7. Was kann die Regierung unternehmen, dass nach Ende des Studiums nicht 50 Prozent der Absolventinnen und Absolventen grosse Schwierigkeiten haben, eine passende Stelle zu finden?
8. Wie beurteilt die Regierung in Bezug auf die Bildungsrendite den Umstand, dass 62 Prozent der Absolventinnen und Absolventen ein Jahr nach dem Studium nur Teilzeit arbeiten?
9. Welche Schritte sieht die Regierung, um diese Zahlen an der Universität Luzern zu verbessern?

Zemp Gaudenz

Schmid-Ambauen Rosy